

Erfahrungsbericht / Austauschprogramme Übersee

Sprachaufenthalt in Japan

<i>Gastland, -stadt und -universität:</i>	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i>
Japan, Tokyo, Keio University	6 Monate
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i>	<i>Studienfach / -fächer:</i>
Studium / Sprache	Computerlinguistik / Japanologie
<i>Name, Vorname:</i>	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! ja
Schmitt, Lukas	

Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung für Japan ist ein aufwändiger und langwieriger Prozess. Bei der Wahl der Gastuniversität sollte man sich gut überlegen was die persönlichen Präferenzen sind. Ich habe mich in meinem Fall für Tokyo entschieden, da ich bereits im Vorfeld Japan für 2 Wochen bereist habe und ich Tokyo interessanter fand als Kyoto und Osaka welche ich auch gesehen habe. Darüber hinaus war meine präferierte Gastuniversität die Keio University, welche Japan-weit sehr renommiert ist und in Tokyo liegt. Meiner Ansicht nach liegen die Vorteile von Tokyo in dem guten ÖPNV und dem speziellen Charme der größten Metropole der Welt. Zu den Nachteilen zählt wohl ganz eindeutig die höheren Unterhaltskosten als im Rest Japans und dass man den ÖPNV, auch wenn gut, oft benutzen muss. Bei der Keio gibt es drei verschiedene Studienprogramme für internationale Studenten. Eines dieser Programme ist das Keio International Programme in dem der Fokus auf Kursen des dortigen International Office liegt, welche in Englisch gehalten werden. Das zweite Programm ist das Japanese Language Programme für welches ich mich entschieden habe. Die Unterrichtssprache hier ist selbst im niedrigsten Level komplett auf Japanisch und man sollte mindestens Hiragana und Katakana einigermaßen fließend schreiben und lesen können, da dies Einstiegsvoraussetzung für die Kurse ist und man sonst wohl dem Unterricht nicht wirklich gut folgen kann. Ich hatte schon Kurse am Sprachenzentrum der Universität des Saarlandes besucht und kann dies nur empfehlen als Vorbereitung, um zu wissen was kulturell und sprachlich einen zu erwarten hat und um sich einigermaßen in dem Land zu Recht zu finden, denn vieles wird nicht in Romaji (Buchstaben des lateinischen Alphabets) geschrieben. Ein weiterer Grund mich für dieses Programm zu entscheiden war neben meinem Interesse an Japanisch die Tatsache, dass ich keine der sonstigen Kurse die auf Englisch gelehrt werden an der Universität des Saarlandes in meinen Studiengang einbringen konnte bzw. wollte. Außerdem erschien es mir für nur ein halbes Jahr (6 Monate gehen sehr schnell bzw. zu schnell rum) am sinnvollsten eine kurze Pause meines eigentlichen Studiums an der Universität des Saarlandes zu nehmen und nur Japanisch zu studieren im denkbar besten Umfeld. Das dritte Programm ist das sogenannte Research Programme und hier steht eine Forschungsarbeit im Fokus des Programms.

Je nachdem ob man im Bachelor oder Master studiert kann es im Übrigen sein, dass man das Bewerbungsanschreiben auf Japanisch verfassen muss. Dies war z.B. bei mir der Fall, da ich auf Nummer sichergehen wollte und mich auch bei der Aoyama Gakuin University beworben habe. Diese verlangt im Gegensatz zur Keio University von Masterstudenten ein solches japanisches Schreiben. Mit freundlicher Unterstützung von Herrn Yamaguchi war diese Bewerbung aber auch erfolgreich. Was auch bei der Wahl der Universität beachtet werden sollte ist, dass es pro Partneruniversität oft nur 1 oder 2 Plätze gibt. In meinem Fall war dies kein Problem, da wir nur 3 Studenten waren und

nicht alle auf die gleiche Universität wollten. Im Allgemeinen sollte man sich aber für den Fall, dass es mehr Studenten sind früh mit Herr Heintz vom International Office der Universität des Saarlandes in Verbindung setzen, da im speziellen die Plätze für Universitäten in Tokyo und die Keio University stark nachgefragt werden.

Visum

Das Visum musste ich im japanischen Konsulat in Frankfurt a.M. abholen. Das kann man leider nicht auf postalischem Wege erledigen und muss zwei Tage einplanen an denen man nach Frankfurt fährt (ein Tag zur Abgabe der Unterlagen und ein Tag zur Abholung des Visums). Das Visum kann erst nach erfolgreicher Bewerbung beantragt werden, da ein Teil der erforderlichen Unterlagen von der japanischen Gastuniversität zugeschickt werden. Diese gibt man dann zusammen mit dem Reisepass im Konsulat ab und man wird vom Konsulat benachrichtigt, wenn man das Visum abholen kann. Dies dauert in der Regel eine Woche und sollte deswegen nicht zu knapp vor der Abreise erfolgen. Die Ausstellung des Visums ist für deutsche Staatsbürger kostenlos.

Anreise

Die Flugverbindung von Deutschland nach Tokyo ist sehr gut, da es eine Direktverbindung zwischen Frankfurt a.M. und Tokyo gibt. Wenn man rechtzeitig bucht ist diese auch ohne Probleme mit der Reisekostenpauschale des UdS mobil abgedeckt. Ich bin mit Japan Airlines geflogen und kann diese Fluglinie nur empfehlen. Hin- und Rückflug dauern ca. 11 Stunden und selbst ich (Körpergröße 191cm und lange Beine) sitze dort in der Economy Klasse angenehm. Mein Zielflughafen ist Narita gewesen und obwohl dieser weit außerhalb liegt ist man mit einer Schnellzugverbindung bequem und schnell innerhalb einer Stunde in Tokyo für ca. 25€. Eine Alternative wäre Haneda, aber diesen Flughafen bin ich noch nie angefliegen und kann dazu nichts sagen.

Am Flughafen angekommen muss man sich zum Schalter für Immigration begeben. Dort muss man sein Visum vorlegen und man bekommt einen Personalausweis ausgestellt.



Shibuya Kreuzung

Leben in Japan

Man sollte sich im Vorfeld bei der eigenen Krankenkasse über eine Auslandsrankenversicherung informieren. Diese kann in der Regel recht unkompliziert gebucht werden. In Japan muss man darüber hinaus noch für der National Health Insurance beitreten.

Als Unterkunft bieten sich die Wohnheime der Universitäten an. Preislich sind diese in der Regel absolut im Rahmen und man wird außerhalb des Wohnheims meiner Erfahrung nach nicht wirklich günstiger wohnen können. Darüber hinaus trifft man im Wohnheim schnell neue Leute, vor allem wenn man wie in meinem Fall in einer Gemeinschaftsküche jeden Tag von Mitbewohnern umgeben ist. Mein Wohnheim lag in Hiyoshi, welches schon zu Yokohama gehört und es war ungefähr 50min zu Fuß und mit Bahn von meinem Campus entfernt. Shimoda, mein Wohnheim, besteht aus zwei Flügeln, einer für internationale Studierende und einer für japanische Studierende. Die japanischen Studenten im Wohnheim sind in der Regel Sportstudenten der Keio University, da um das Wohnheim herum alle möglichen Sportanlagen liegen, z.B. Baseball, Fußball, Rugby und Hockey. Leider kommt man mit den japanischen Studenten nicht wirklich in Kontakt, da die Flügel voneinander getrennt sind.

Kurz nach der Ankunft muss man sich um ein paar bürokratische Dinge kümmern. Beim nächsten Ward Office muss man sich z.B. den aktuellen Wohnort auf dem am Flughafen bei der Einreise ausgestelltten Personalausweis eintragen lassen und man muss der National Health Insurance beitreten.



Ohanami am Megurokawa

Auf der Keio University wird man hier aber wie mit vielem was das Leben in Japan betrifft an der Hand genommen und man bekommt eine Liste der Dinge die man erledigen muss. Wenn man am Erlernen der Sprache interessiert ist, dann hat Japan und Tokyo den Vorteil, dass viele Japaner kein Englisch oder eine andere Fremdsprache sprechen. Dementsprechend muss man sich im Alltag oft mit Japanisch durchschlagen und wird deshalb quasi ins kalte Wasser geschmissen. Man sollte sich auch frühzeitig damit beschäftigen ob man für den kompletten Aufenthalt im Wohnheim bleiben kann. Bei mir war dies nicht der Fall, da ich den Großteil der Semesterferien in Japan geblieben bin, aber man schon zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit ausziehen musste. Hier bieten sich viele Möglichkeiten für den weiteren Aufenthalt in Japan an. Ich hatte mir z.B. ein Zimmer in einem Haus von Sakura House für die letzten 6 Wochen gemietet. Dieses war nur unwesentlich teurer als mein Zimmer in Shimoda, lag aber dafür relativ zentral in Tokyo (nahe Ikebukuro). Die beste Art längere Strecken in Tokyo zurückzulegen ist mit Abstand das gute Bahnsystem. Am besten besorgt man sich kurz nach Ankunft in einem Bahnhof am Ticketautomaten eine Pasma- oder Suica-Karte. Diese sind mit Bargeld aufladbar und jedes Bahngate und auch Busse haben ein entsprechendes Lesegerät, mit dem schnell und problemlos die Fahrt bezahlt werden kann. Nach der ersten Fahrt während der Rushhour wird man diese Karte zu schätzen wissen! Außerdem dient sie während des Semester als Studentenfahrkarte. Hier wird man die Vorzüge des Semestertickets der Universität des Saarlandes vermissen, denn die Studentenfahrkarte kostete für die vier Monate in denen Vorlesungen waren über 200€, wobei hier nur die Strecke zwischen Hiyoshi und Mita (mein Campus) kostenlos war.



Tamagawa

Finanzierung

Eines vorweg: Es gibt günstigere Orte zum Studieren als Japan und speziell Tokyo. Ich denke, wenn man auf der absolut sicheren Seite sein will sollte man mindestens 10000€ einplanen. Ich selber habe versucht möglichst sparsam zu leben was ständig anfallende Kosten wie z.B. Essen o.ä. betrifft und hatte mit ca. 7000-8000€ Budget zum Ende doch ein paar Engpässe. Davon war ein Teil über das Uds mobil bei mir abgedeckt. Ansonsten bietet sich als Finanzierung der kfw-Studienkredit an, bei dem man mit maximal 650€ pro Monat bezuschusst wird. Da dieser aber nicht während des Urlaubssemesters bezogen werden kann sollte man sich frühzeitig, am besten mehr als ein Jahr im Voraus mit der Finanzierung beschäftigen, da je nach eigenen finanziellen Mitteln ein Semester hier nicht ausreichen kann. Wenn man fit genug in Japanisch ist kann man auch vor Ort arbeiten. Dafür muss man bei der Einreise ein entsprechendes Formular einreichen welches man von der Uni bekommt und kann dann bis zu 23 Stunden wöchentlich in Japan arbeiten. Bei der Keio University ist der Vorteil, dass man sich als Teil des Bewerbungsverfahrens für das JASSO Stipendium bewerben kann, welches sehr lukrativ ist und einen mit 80000 Yen im Monat bezuschusst, falls man akzeptiert wird.

Man sollte sich auf jeden Fall rechtzeitig eine Kreditkarte vor Antritt des Hinfluges besorgen, damit es in Japan kein böses Erwachen gibt, da man vor Ort keine Maestro-Karten verwenden kann. Bargeld kann man in vielen Konbinis (kleine 24h-Supermärkte) am ATM-Automaten abheben, z.B. im seven-eleven.

Wenn das Limit der Kreditkarte nicht reicht kann ein japanisches Bankkonto sinnvoll sein, welches unkompliziert bei einer zur Keio University nahe gelegenen Bank eröffnet werden kann. Diese ist auch auf internationale Studierende die am Anfang eines Semesters ein Bankkonto eröffnen wollen eingerichtet. Manchmal kann ein japanisches Bankkonto auch unerlässlich sein, wenn man z.B. für

ein japanisches Stipendium wie das JASSO akzeptiert wird. Außerdem konnte man bei der Keio University mit einem japanischen Bankkonto einen Dauerauftrag einrichten um die Miete zu bezahlen. Ich habe dies aber jeden Monat mit Bargeld erledigt.

Die Miete der Wohnheime der Keio University liegt in der Regel zwischen 500€ und 600€ monatlich. In meinem Fall war dies ein 16m² großes Zimmer mit privatem Bad und Gemeinschaftsküche. In Shimoda gab es keine Kantine, was ich aber eher als Vorteil empfunden habe, da man so nach den eigenen Wünschen kochen konnte und man nicht an fixe Zeiten gebunden war.



Hanabi bei Kamakura

Ziel des Aufenthalts und Gestaltung des Studiums

Wie bereits geschrieben lag mein Fokus im Auslandssemester auf dem Studium der japanischen Sprache und Kultur. Dementsprechend habe ich auch zusätzlich zu den Sprachkursen des Japanese Language Programme der Keio University den zu empfehlenden internationalen Kurs „Japanese Buddhism and Social Suffering“ belegt. Mit diesem Kurs hatte ich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, da er sowohl mein Interesse an Buddhismus als auch mein Interesse an der japanischen Kultur und Problemen der japanischen Gesellschaft befriedigte. Die Japanisch-Kurse bestanden zum einen aus einem großen drei Unterrichtseinheiten umfassenden Kurs, der die neue Grammatik und neue Vokabeln jede Woche einführte. Zum anderen wurde dieser durch zwei Kurse ergänzt die je zwei Unterrichtseinheiten umfassten und das üben der Grammatik und der Konversation umfassten. Außerdem hatte ich noch einen eine Unterrichtseinheit umfassenden Kurs besucht in dem Kanji gelernt wurden. Die Unterrichtsgestaltung der japanischen Kurse wird einem bekannt vorkommen, wenn man am Sprachenzentrum der Universität des Saarlandes bereits Japanisch gelernt hat. Neben den Kursen an der Universität trat ich auch dem Aikido Club der Keio University bei. Den Beitritt einer der Studierendenclubs kann ich nur wärmstens empfehlen. Es gibt neben Sportclubs die

alle möglichen Sportarten abdecken auch Musikclubs und andere Clubs. Die Sportclubs bieten viele verschiedene Sportarten an. Mir ergab sich dadurch die Möglichkeit Aikido betreiben, was mich schon seit längerem interessiert hatte und ich kam mit weiteren Japanern in Berührung, die zum Großteil kein Englisch konnten. Oft organisieren diese Clubs auch Fahrten oder man geht z.B. gemeinsam Essen.

Freizeitaktivitäten

Tokyo bietet sehr viel an Freizeitaktivitäten. Sehr empfehlenswert ist das berühmte Hanami-Fest bei dem man während der Zeit der Kirschblüte in schönen Parks oder an Flussufern die Kirschbäume betrachtet. Vor allem die Kirschbäume entlang des Meguro-Flusses sind sehr zu empfehlen. Was sich auch lohnt sind Hanabi-Feste die im Sommer ständig in Tokyo stattfinden. Dabei steht ein Feuerwerk im Mittelpunkt und es sind die mit Abstand besten Feuerwerke die ich bisher gesehen habe. Ein typisches Straßenfest, das man in Tokyo im Sommer oft besuchen kann ist das sogenannte Matsuri. Bei diesen Festen wird oft Musik gespielt, getanzt und man findet gutes japanisches Essen. Außerdem kann man von Tokyo einige lohnenswerte Ausflüge organisieren. Ich kann z.B. den Strand in Zushi empfehlen, oder Yokohama und Minatomirai. Aber auch Nikko war schön, wo ich aber eine Übernachtung empfehlen würde, da die Züge früh zurückfahren und man deshalb bei einem Tagestrip wie ich ihn gemacht habe nicht viel Zeit bleibt für das besichtigen der Tempel und der Landschaft. Sehr empfehlenswert für mehrere Tage ist Fuji-san und die 5-Seen Region, inklusive Besteigung von Fuji-san was während den Sommermonaten Juli und August möglich ist. Die Besteigung ist mit normaler Kondition meiner Meinung nach kein Problem und relativ leicht. Ich bin während der Nacht hochgewandert, was sehr beliebt ist, da man dann vom Gipfel den Sonnenaufgang bewundern kann. Leider hat mir das Wetter bei der Besteigung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wenn man gerne wandert kann man in der Gegend um Fuji-san durchaus ein bis zwei Wochen in einem Hostel verbringen, was auch zu empfehlen ist, da das Wetter um den Gipfel sehr wechselhaft ist und man besser spontan losgeht. Wenn man gerne Achterbahn fährt kann ich auch den Fuji-kyu Park in der Gegend um Fuji-san empfehlen, der zwar nicht viele dafür aber sehr gute Achterbahnen bietet. Als Unterbringung bietet sich eines der zahlreichen Hostels der Gegend an. Mein größter Trip war ein einwöchiger Ausflug auf die Insel Okinawa. Sehr empfehlenswert! Okinawa liegt sehr weit südlich (3h Flug von Narita) und ist paradiesisch schön. Aufgrund der Entfernung gibt es unter Japanern auch den Witz, dass Okinawa der einzige Ort außerhalb Japans wäre den man ohne Reisepass bereisen kann. Es gibt günstige japanische Airlines, die Okinawa für ca. 100€ anfliegen. Es ist empfehlenswert mindestens einen Monat im Voraus zu buchen und ich kann AirBnB als Unterkunft empfehlen. Mein Host war sehr Gastfreundlich und hilfsbereit, was diese eine Woche unvergesslich gemacht hat. Er hat auch zum geselligen Beisammensein mit seinen Freunden eingeladen und so konnte ich auch dort ein bisschen Japanisch reden. Auf Okinawa sollte man unbedingt die Kerama Inseln besuchen, welche weiße Sandstrände, kristallklares Wasser und Fischreiche Korallenriffe bieten. Vor allem Zamami ist wunderschön und ich kann einen Tauchgang sehr empfehlen. Auf Okinawa selber würde ich ein Auto mieten da die interessantesten Orte weit nördlich liegen und der ÖPNV hier anders als in Tokyo nicht sehr gut ist.



Zamami in der Nähe von Okinawa

Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Der Aufenthalt in Japan bzw. Tokyo ist wahnsinnig interessant und lehrreich. Das Land ist sehr weit entwickelt und trotzdem weiß man relativ wenig darüber. Alles ist deutlich sauberer als in Deutschland. Man hat die bereits angesprochenen Konbinis welche rund um die Uhr sieben Tage die Woche aufhaben und welche gerade in Tokyo wirklich an jeder Ecke zu finden sind. Es gibt viele extrem enge Straßen ohne Bürgersteige. In Restaurants bezahlt man oft mit einem Ticket das man sich am Eingang kauft und es gibt an jeder Ecke Getränkeautomaten. Obwohl der ÖPNV sehr gut ist fährt von ca. 0 Uhr bis 5 Uhr nachts kein Zug und Bus mehr. Man sieht sehr viele Fahrradfahrer, aber fast niemanden der einen Helm trägt und die Autos fahren auf der linken Spur. Diese Liste lässt sich endlos weiterführen. Es sind die vielen Kleinigkeiten, die Japan bzw. Tokyo so besonders und interessant machen. Karaoke-Bars muss man auch mindestens einmal besucht haben, da diese komplett anders sind als das was man aus westlichen Medien kennt.

Persönliches Fazit / Empfehlungen

Ich bin mit meiner Entscheidung ein Auslandssemester in Japan zu absolvieren sehr zufrieden. Es ist eine Erfahrung die ich nicht missen möchte und die man durch nichts ersetzen kann. Ich würde jedem empfehlen diese Auszeit vom eigentlichen Studium zu nehmen und den Horizont zu erweitern. Auch die persönliche Weiterentwicklung und neue Möglichkeiten die sich nach dem Studium ergeben können sind nicht zu verachten. Wenn man es sich zeitlich und finanziell erlauben kann würde ich auf jeden Fall zwei Semester als Aufenthalt empfehlen, da man sich nach sechs Monaten gerade eingelebt fühlt und man wieder wegfliegt wenn man sich gerade ansässig fühlt.